

GESELLSCHAFT FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE BEGEGNUNG IN OBERSCHWABEN Sitz Ravensburg (CJB)

NEUES VON DER CJB IM JANUAR 2019: Ausblick und Rückblick

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde,

ein neues Jahr hat begonnen. So mancher von Ihnen wird das Jahr 2018 angesichts bedenklicher Entwicklungen in Europa, ja in der ganzen Welt mit gemischten Gefühlen verabschiedet haben. Umso mehr wünschen wir Ihnen ein gutes, gesundes und erfülltes Jahr 2019 und der Welt und besonders dem Nahen Osten Frieden und Eintracht.

Ein großes Ereignis erwartet uns im Februar, und zwar die renommierte **Ausstellung** des Anne Frank Zentrums Berlin **„Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte“**, die vom 6. – 28. Februar im Foyer des Medienhauses Ravensburg (Karlstr. 16, 88212 Ravensburg) gezeigt werden wird. Die Trägerschaft haben die beiden Städte Ravensburg und Weingarten übernommen, organisiert wird sie von einem Team verschiedener Organisationen und Institutionen, darunter auch von der CJB. Begleitet wird die Ausstellung von einem sehr umfangreichen Rahmenprogramm mit Lesungen, Vorträgen, Filmen usw.

Auch beinahe 75 Jahre nach ihrem Tod ist „Anne Frank“ ein Symbol für Wachsamkeit gegenüber Diskriminierung, Ausgrenzung und Rassismus, aber auch Hoffnungsträgerin für Widerstand und Zivilcourage. Insofern soll die Ausstellung gerade in der heutigen Zeit, in der Antisemitismus, Populismus und Radikalismus auf dem Vormarsch sind, ein Zeichen setzen für Toleranz und für Mitmenschlichkeit. Vor allem wollen die Organisatoren Jugendliche ansprechen, sensibilisieren und motivieren, sich aktiv in gesellschaftliche Prozesse einzubringen. Daher werden die Guides, die die Jugendlichen, aber auch die erwachsenen Besucher durch die Ausstellung führen, ausschließlich Schülerinnen und Schüler sein, die sich

bereits in großer Zahl für diese Aufgabe gemeldet haben und speziell dafür ausgebildet werden.

Aus dem umfangreichen **Rahmenprogramm** möchten wir einige Veranstaltungen herausgreifen und Ihrer ganz besonderen Aufmerksamkeit empfehlen. Vielleicht notieren Sie sich den einen oder anderen Termin schon mal in Ihrem Kalender?

- ✚ **1. 2. 2019 um 11 Uhr** im Tagungshaus der Akademie der Diözese Rottenburg/Stuttgart, Weingarten, Kirchpl. 2: Prof. Dr. Wolfgang Benz, Vortrag: **„Antisemitismus in Deutschland – gestern und heute“**
- ✚ Film-Doku in der LINSE: **„Die Unsichtbaren - Wir wollen leben“** (2017), **täglich 7. - 13. 2. 2019**
- ✚ **14. 2. 2019 ab 16.30 Uhr: „Medien und Antisemitismus“** – eine Veranstaltung des Antisemitismusbeauftragten des Landes Ba-Wü Dr. Michael Blume in Kooperation mit der SZ und der CJB. Mit dabei Sascha Lobo und Timo Büchner. Abendessen inklusive. Foyer des Medienhauses (s.o.)
Anmeldung erforderlich! Eine gesonderte Einladung folgt.
- ✚ **16. 3. 2019, 20 Uhr** in der LINSE: Konzert **„Ein Lied für Anne Frank“** mit Wiltrud Weber (Sopran) und Volker Rausenberger (Akkordeon)

Ist etwas für Sie dabei? Ich würde mich sehr freuen, Sie bei der einen oder anderen Veranstaltung zu sehen.

Eine Gedenkveranstaltung mit Folgen

Überaus gut besucht war die Gedenkveranstaltung zur 80. Wiederkehr der Reichspogromnacht, die die CJB zusammen mit der VHS

Ravensburg organisiert hatte. Nicht nur der letzte Stuhl, sogar die letzte Bierbank musste für die vielen Besucher zusammengetragen werden. Große Resonanz fand der Vortrag von Wolf-Ulrich Strittmatter über die Ereignisse in dieser schrecklichen Nacht in Ravensburg und Umgebung. Wolf Strittmatter hatte monatelang in den unterschiedlichsten Archiven geforscht und hatte dabei viel Neues entdeckt. Ganz besonders widmete er sich den Vorgängen in Bodnegg um eine Familie, die nach den NS-Rassengesetzen als „jüdisch versippt“ galt und die vor allem durch den damaligen Bürgermeister, einen eifrigen Nationalsozialisten, aufs übelste drangsaliert und schikaniert wurde, um sie aus dem Dorf zu treiben. Nachdem diese Ereignisse auch von der Schwäbischen Zeitung in großer Aufmachung veröffentlicht worden waren, beschloss der bestürzte Bodnegger Gemeinderat umgehend, das Bildnis des Bürgermeisters aus der Galerie der ehemaligen Bürgermeister Bodneggs zu entfernen. An die Stelle des Porträtfotos wird eine Tafel gehängt werden, die die damaligen Vorgänge zusammenfasst und sie so dem Vergessen entreißt.

Ebenso viel Aufmerksamkeit erfuhr auch der zweite Teil des Abends: das Feature „*Fragt uns – wir sind die Letzten*“ des SWR-Hörfunk-Journalisten Dirk Polzin, in dem er die Aussagen der heute noch lebenden Zeitzeugen über die Geschehnisse in der Reichspogromnacht zu einem beklemmenden Hörbild verarbeitet hatte. Wer hätte gedacht, dass es in unserer Stadt heute noch Menschen gibt, die sich mit bestechender Klarheit an die Ereignisse vor 80 Jahren erinnern können? Ein Zeitzeugnis von unschätzbarem Wert! Kein Wunder, dass die Landesmedienstelle in Stuttgart sehr an diesem neuen Medium interessiert ist und es auf ihrer SESAM-Plattform im Internet allen Geschichtslehrern des Landes für den Unterricht in den Schulen zur Verfügung stellen wird.

Wie gut kennen Sie **Bad Buchau**? Nicht gut genug, entschied der Vorstand der CJB und beschloss, eine gemeinsame Ganztagesexkursion in die wohl kleinste (ehemalige) freie Reichsstadt des deutschen Reiches zu unternehmen. Das Ziel bietet sich für eine Gesellschaft, die in ihrem Namen die Begriffe „christ-

lich-jüdisch“ führt, geradezu an. Denn die christliche Besiedlung des Ortes reicht bis ins 7. Jahrhundert zurück, und 600 Jahre existierte hier eine jüdische Gemeinde. Als in der Pogromnacht am 10. November 1938 die Buchauer Synagoge in Schutt und Asche sank, markierte diese Katastrophe den Anfang vom Ende der jahrhundertealten jüdischen Gemeinde in Buchau und beendete zugleich ein langes friedliches Zusammenleben zweier Religionen, wie man es in anderen Städten nur selten findet.

Unser erstes Ziel war ein echter Geheimtipp, eine kleine Sensation im Verborgenen: die Jahrhunderte alte Sukka unter dem Dach des Schuhhauses Konrad, deren bemalte Kassetendecke sich – wie es sich für eine echte Laubhütte gehört – himmelwärts öffnen lässt. Auf dem großen, geradezu mystisch anmutenden jüdischen Friedhof, über den uns Frau Mayenberger führte, fielen uns immer wieder Namen auf, die wir von Ravensburg her kennen. Und in der Tat: Zwischen Ravensburg und Buchau bestanden in religiöser Hinsicht enge Beziehungen, da Ravensburg ja keine jüdische Gemeinde hatte. Zu den religiösen Festen fuhr man nach Buchau, von dort kam der Rabbiner, um die jüdischen Kinder in Ravensburg zu unterrichten. Hier in Buchau fand auch die letzte Bar Mitzwa-Feier für Peter (Pinchas) Erlanger statt.

So beeindruckend wie die jüdischen Spuren sind auch die Denkmäler christlicher Besiedlung. Oben auf dem Moränenhügel über Buchau, in Kappel, bestaunten wir in der Kirche St. Peter und Paul die uralten Fresken, die ins 8. Jahrhundert datieren und die ältesten in Württemberg sind. Die klassizistische Kirche unten im Ort und der Schlossbau erinnern daran, dass es in dieser kleinen Gemeinde eine zweite freie Reichsstadt gegeben hat: das kaiserliche, gefürstete, freiweltliche Damenstift, dessen Fürstäbtissin Reichsfürstin war.

Ein solcher Tag - da war sich der Vorstand einig - eröffnet nicht nur den Zugang zu manch verborgenen christlichen und jüdischen Orten, sondern hilft uns auch, uns untereinander besser kennen zu lernen und im Gespräch miteinander zu bleiben.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre Ursula Wolf